

# Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 A. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 A. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 A., auswärts 15 A. Bei Wiederholung, Rabatt. Derantw. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sernspreeker 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 196.

Montag, den 24. August 1914.

53. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

Von der Westgrenze.

Siegreiches Vorrücken der deutschen Armee im Westen.

W.-B. Berlin, 23. Aug.

Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen. Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. — Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Kanonen.

## Eine englische Kavallerie-Brigade geschlagen.

W.-B. (Tel.) Berlin, 23. August. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gefügt haben, haben die Linie Luneville-Diamont-Erez überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. — Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neufchateau (Südost von Belgien) vorgehende Armee des Herzogs Albrecht v. Württemberg hat heute eine über den Semois vordringende französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene und auch mehrere Generale sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Maastricht. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade ist geschlagen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

## Die Schlacht in Lothringen.

Ob die Geschichte das gewaltige Ringen, das mit dem Siege der Deutschen geendet hat, nach einem bestimmten Ort nennen wird, steht noch dahin. Die Ausdehnung der Kämpfe ist eine so gewaltige, daß man vielleicht von einer solchen Benennung ganz absehen muß und nur von der Schlacht in Lothringen sprechen darf. Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gestanden, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des aktiven Heeres allein oder auch um Reservekorps gehandelt hat. Ein Korps hat Frankreich im Frieden 20 im Mutterland und eines in Algerien-Tunesien, sowie eines aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Teil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände müßte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnete die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve-Infanteriebrigade, sechs Schwabronnen und 36 Batterien, im ganzen mit einer Verpflegungslaste von 49 000 Mann, einer Geschützstärke von 36 000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders zugestellten Formationen. Es würde, da auch einige Kavalleriedivisionen als Heereskavallerie zur Stelle gewesen sein müssen, sich danach eine Gesamtstärke an lebenden Truppen auf französischer Seite von rund 310 000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen.

Die ungeheuren Angaben der antiken Schriftsteller über Heeresstärken haben sich längst als Fabeln erwiesen und brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, erst das Zeitalter der napoleonischen Kriege läßt sich heranziehen. Da finden wir bei Leipzig 472 000 Mann, bei Königgrätz 436 000, bei Wagram 310 000, bei Gravelotte 300 000, bei Dresden 296 000, bei Solferino 284 000, bei Sedan 244 000, bei Belle Alliance 217 000, bei Vukajina 185 000, bei Mars la Tour 178 000, bei Wigan 165 000. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um Hunderttausende über sie hinausgeht. Von den Bogesen bis Metz wurde gekämpft, so heißt es in der amtlichen Meldung, das heißt in einer Front von rund 100 Kilometer. Nach dem Bericht des französischen Höchstkommandierenden, Generalis Joffre, den wir bereits erwähnten, waren die feindlichen Armeen im Vormarsch auf der ganzen Linie, etwa von Pont a Mousson bis St. Die, der rechte Flügel sollte sich der Höhe nach dem Unterellaß bemächtigen und dann auf die Gegend von Saarburg vorgehen, die Mitte auf Dieuze, der linke Flügel gegen die Sella. Wie weit die französischen Armeekorps vorgezogen sind, läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht erfahren, jedenfalls sind sie bald zum Stehen gekommen und dann geschlagen worden, und ihr Rückzug artet in Flucht aus. Mit Spannung muß man die nähern Nachrichten abwarten, die ja allerdings erst gegeben werden können, wenn das Ziel der Operationen erreicht ist. (Rhein. Zig.)

## Aus der Rhein. Zig.

Großes Hauptquartier. Telegramm unseres Sonderberichterstatters Prof. Wegener vom 22. August. Soeben bin ich im großen Hauptquartier eingetroffen. Der Ort darf nicht genannt werden. Das Hauptquartier liegt unter dem tiefen Einbruch des Sieges vom 20. und 21. August, der sich noch außerordentlich herausstellte, als die geistige Woll-Depesche über die Entschlingung des Kommandos, nur unbedingt Sicheres Fundatum, annehmen ließ. Die Franzosen beabsichtigten einen entscheidenden Gewaltstoß nach Deutschland, in nahezu 100 Kilometer breiter Front zwischen Metz und Saarburg, unter gleichzeitiger Vordringen über die nördlichen Vogesen. Sie waren bis Saarburg-Dieuze, nordwestlich von Chateau Salins und Delme gelangt. Die Kämpfe mit deutschen Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern begannen am 17. Am 20. waren die Franzosen überall geworfen. Weiteres Vordringen der Feinde begann mit größter Energie am 21. Der Donau bei Schirme, von dessen Befehle die Franzosen so viel Wesen gemacht, wurde vorgeht. Der Rückzug der aufgelösten französischen Korps auf die Linie Epinal-Toul wurde zur vollkommenen Flucht. Die Verfolgung wird heute noch mit größter Energie fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen ist wahrscheinlich weit über 10 000, die der erbeuteten Geschütze über 50. Die fremden Militäratlasen brachten die Kunde an ihre Regierungen; die Stimmung im Hauptquartier ist wunderbar. Trotz tieferer Belagerung kein Rauch. In bewunderungswürdiger Ruhe und Klarheit wird weitergearbeitet in demselben Geist eiserner Ordnung und Entschlossenheit, den unsere Mobilmachung und unser Aufmarsch bisher bezeugt.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet der Berichterstatter der Frankfurter Zeitung folgendes:

Der Sieg der kaiserlichen Armee bei Longwy ist vollkommen, da hier ebenfalls der Rückzug der Franzosen in voller Ausdehnung erfolgte. Eine sofort nachfolgende Kavalleriedivision land die Rückzugsstraße mit Ausrüstungsgegenständen, Gewehren, Tornistern und Kuppis überfüllt. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt.

Die bei Metz geworfenen französischen Heereskräfte gehen weiter zurück. Die Franzosen lochten teilweise gut, doch zeigt die große Anzahl französischer Gefangener ein Nachgeben des Geistes der Truppen, aber auch für die ausgezeichnete deutsche Führung ist es ein Beweis, die in sehr schwierigen Verhältnissen, wo teilweise Infanterie ohne Artillerieunterstützung angriffen mußte, viele Gefangene abkämpfte. Die deutschen Truppen griffen in den letzten Tagen mehrfach trotz mangelnder Artillerieunterstützung die bestfesten französischen Stellungen mit großer Bravour an und warfen alles über den Haufen.

Namur wird zurzeit noch beschossen, doch dürfte der Erfolg auch hier nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Heiligenstadt (Hess. Ztg.). Ein Reserveleutnant aus Heiligenstadt sah am 10. August mit seiner aus 20 Mann bestehenden Kolonne auf dem Bahnhof einer elässischen Ortschaft kurz hintereinander zwei französische Züge, die er sofort beschleichen ließ. Beide Züge zogen fürstlich ab und ihre Insassen waren sofort tot.

W.-B. Wien, 22. August. Auch die Abendblätter feiern den glänzenden Sieg bei Metz, der als eine Leistung glänzender Tatkraft, beispiellosen Mut und bewundernswürdiger Energie der deutschen Armeekorps bezeichnet wird. Als eine meisterhafte Heldentat eröffnet er die besten Aussichten auf den Ausgang des Weltkrieges, steigere gewaltig die heroischen politischen Konsequenzen und mache sie zur trohen Gewissheit. Gewaltig wie der Sieg sei die Freude, mit der er in der Donaunachbarliege begrüßt werde; den deutschen Kriegern gehe aus allen Gauen der Monarchie ein donnerndes Hurra zu.

Gent zur Uebergabe bereit. Amsterdam. Das „Handelsblad“ meldet: In Gent wird die Bürgerwehr entlassen; die Waffen werden nach Antwerpen geschickt. Gent steht zur friedlichen Uebergabe an die Deutschen bereit.

In Vütlich sollen u. a. zwei große Geldbrände erbeutet sein, die den Vütlicher Kriegsschatz von 5 1/2 Millionen Francs enthielten.

Aus Vütlich. Dem neuen „Rotterdamischen Courant“ wird aus Maastricht gemeldet: Aus vorzüglicher Quelle vernahm ich, daß die Stimmung der Vütlicher Bevölkerung höchst bedenklich ist. Freitag abend 9 1/2 Uhr wurde aus einem Hause am Fischersteindam ein Schuß abgegeben. Sofort traten deutsche Wachen in die Gasse und schossen etwa 20 Häuser zusammen, deren Bewohner getötet wurden. Kurz darauf wurden etwa zehn Häuser an Universitätsplatz eingeschleiert. Als der Brand einen größeren Umfang anzunehmen drohte, wurde die Feuerwehr gerufen, die ein weiteres Umschlagreifen verhinderte. Die Provinz Vütlich hat

einen Kriegsbetrag von 50 Mill. Franken zu entrichten. Außerdem hat die Stadt Vütlich 10 Mill. Franken auszubringen. Die deutsche Heeresverwaltung hat Befehl auf die Geldvorräte in den Privatbanken gelegt. Die Bankiers geben Guthabene aus, denn es ist fast alles Geld dem Umlauf entzogen. Alle im Besitz der Bürger befindlichen Waffen sind einzuliefern. Die Landleute werden aufgefordert, in ihre Dörfer zurückzukehren, um die Ernte einzubringen. Das Leben der Ausländer ist bestimmt gefährdet. Soweit der Bericht, für dessen Einzelheiten das Rotterdamische Blatt einsteht mag. Es regen sich also immer noch Frontireuegefühle.

## Wunderbarer Aufführung der ganzen Nation.

Berlin, 22. August. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Weltweit durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus klang die Kunde von unserem herrlichen Sieg bei Metz, vorbereitet mit allen Mitteln moderner Kriegsführung, erlitten durch die höchste Kraftleistung von Mann und Ross, dahinter ermutigt in Geduld und ohne Zagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns. Die verkürzten Gesichter überall bezeugen es. Drei Wochen sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung des deutschen Heeres und der Marine befohlen hat, drei Wochen eines wunderbaren Aufführunges der ganzen Nation, Wochen unermüdlicher Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, worin jeder einzelne an seinem Platte das Hergab, was in ihm ist. Eine erstaunliche Wandlung ging in unserem Volke vor. Von dem Ernst der Zeit ist hinweggeblieben, was im Frieden im Kampf der Parteien und Interessen wie eine schwere und unüberwindliche Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Es ist, als ob in dem Feuer, das der Hohn unserer Feinde rings um uns angehaucht hat, die deutsche Nation zu einem stabilen Block zusammen geknetet ist. Auch in den gemischtsprachigen Landesteilen wird jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft zusammenhält. Gegenüber unseren Feinden im Westen und dem barbarischen Gegner im Osten, der vergeblich mit gleichenden Worten seine jahrhundertalte Schuld zu überbürden suchte. Den tiefen Eindruck dieser ersten Kriegswochen von Vütlich bis zum Siege bei Metz kann nicht mehr ausdrücken. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg, so wird unser Volk in dem gewaltigen Ringen, das begonnen hat, unüberwindlich sein. Tief eingegraben trägt jeder von uns das Bewußtsein mit sich, für eine gerechte Sache zu stehen und deshalb ist auch bei jedem die Ueberzeugung so unerschütterlich, daß wir es schaffen werden. Wen rührt es nicht in seines Herzens Tiefen, zu sehen, wie unsere Familien in Dorf und Stadt, arm und reich, ohne ein Wort der Klage, ihre Väter, Brüder und Söhne dahingaben, als trügen sie das fromme tapferere Wort mit sich, das Raon vor Duppe seinem Freunde Verleib schrieb: „Als unsere Söhne ausjagen, da haben wir sie schon weggegeben, ganz und gar, kehren sie einst unversehrt zu uns zurück, so sind sie ein neues Geschenk unseres gnädigen Gottes.“ Welch ein Kinderpiel damals — und es war doch eine weitbewegende Leistung — gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unser Volk heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Taten vollbracht, die sich an die großen Kriegslustungen des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden nun folgen müssen. Wir müssen siegen; ehen steht der Entschluß in allen Köpfen und Herzen, und ehen wird er sich weiter fest benähren. Wir waren von einem dichten Lügengewebe eingeschlossen. Wenn die Kriege mit Druckerhämmer und Zeitungspapier ausgefochten würden, so wäre Deutschland heute mouletot. Es ist immer französische Art gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Uegenapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein bestimmter Zweck verfolgt worden. Es war ein Kampf um die Seele der Neutralen, und es handelte sich darum, die neutralen Staaten für Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen. Die Tatsachen des Schlachtfeldes werden das entscheidende Wort sprechen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt und damit der Schleier der Täuschungen zerfallen. Unsere Armee bestand ihre Probe glanzvoll und über alle Maßen. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne.

## Kabinettsorder des Kaisers.

W.-B. Berlin, 22. August. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

Mobilmachung und Verklammerung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedanke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die meinem Rufe folgend mitgewirkt haben, das Deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuerufen, insbesondere den Deutschen Eisenbahnverwaltungen und Bahnbetriebsmännern, sowie den Deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pfllichterfüllung meinen herzlichsten Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des Deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gemessen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

gez.: Wilhelm I. R.

Detmold. Ein Telegramm des Kaisers an den regierenden Fürsten zu Lippe aus Anlaß des Jeldentodes des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Lippe lautet: „Ich bitte Dich, den Ausdruck meiner wärmsten Teilnahme entgegenzunehmen, aus Anlaß des Todes Deines braven Onkels, welcher als leuchtendes Beispiel



## Kleine Mitteilungen.

**Berlin.** Das erste Eisenkreuz von 1914 empfing aus der Hand des Kaisers der Hauptmann v. Harbou vom Generalstab, der an der Erstürmung von Vütlich teilnahm und unmittelbar nach dem Fall von Vütlich nach Berlin entlassen wurde, um dem obersten Kriegsherrn als Kruzengabe über diesen glorreichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

**Breslau.** Von der vom Kaiser erlassenen Amnestie ist auch der durch seine vielen Prozesse mit dem Hauptmann Kammer bekannte Antiquarier Mittel betroffen worden. Die über ihn verhängte Geldstrafe ist ihm im Gnadenwege erlassen worden. Amnestie ist wieder als Offizier zu den Fahnen einberufen worden.

**Alle wollen an der Front bleiben!** Ein Vütlichkämpfer hat einem Freunde erzählt: Zum Abtransport von Gefangenen hat sich bei uns kein Offizier, kein Mann freiwillig gemeldet. Das Los mußte entscheiden, welcher als Begleitkommando die Gefangenen nach Deutschland zu überführen hatte, und jeder, den das Los traf, empfand es als überaus schmerzhaft, wenn auch nur für wenige Tage sich vom Regiment trennen und von den Kämpfen an der Front ausschließen zu müssen.

Die letzte Verfassung, die am Freitag veröffentlicht wurde, zählt 872 Namen, die von 147 Toten, 216 schwer, 199 leicht Verletzten und 310 Vermissten.

### Warum der König von Sachsen nicht ins Feld zieht.

**Dresden, 22. Aug.** Wie halbamtlich gemeldet wird, hat König Friedrich August sich das Opfer aufgelegt, nicht dem Heere auf den Kriegsschauplatz zu folgen, nicht zuletzt vermuthlich in der Erwägung, der 1870 Bismarck so oft Ausbruch verlieh, daß die einem gekrönten Haupt gebührende Rücksicht oft gereizt sei, die eigentlichen Aufgaben der Kriegsführung zu erschweren. Der König hat sich indessen vorbehalten, sobald die Verhältnisse es gestatten, seine Armee im Felde aufzulösen.

### Der Trauring als letztes Opfer.

**Berlin, 22. August.** Der „Täglichen Rundschau“ wird geschrieben: Soeben traf ich zwei Ehefrauen an, an deren Händen statt des Goldreifes ein Eisenring steckte. Aber daneben glänzte am kleinen Finger ein schwerer Goldreif mit großen Brillanten, und der schlichte Eisenring der jungen Frau befand sich in Gesellschaft von einem halben Dutzend kostbarer Ringe, deren jeder einzelne einen weitläufigeren Wert hatte als ein schwerer Ehering. — Als im Jahre 1813 die Goldreife dem Vaterlande zum Opfer gebracht werden, da waren sie das Letzte, was man herzugeben hatte. Jetzt aber ist Deutschland reich und stark gerüstet. Zahlreiche Bürgerfamilien besitzen Sparbüchlein, kostbare Einrichtungen und Schmucksachen aller Art. Laßt das alles, wenn es überhaupt nötig werden sollte, geopfert werden, ehe das heiligste Symbol der Ehe hingegeben wird.

## Die letzten Meldungen.

### Die „bayerischen Löwen“.

**Strasbourg, 23. August.** Die Nachricht von dem letzten Sieg der deutschen Truppen hat hier eine unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. In der französischen Armee heißen die Bayern schon „Les lions de Bavière“.

### Das Grab der Tapferen vom Dampfer „Königin Luise“.

**Haag, 23. August.** Illustrierte englische Blätter bringen Abbildungen von dem Begräbnis der deutschen und englischen Matrosen von der „Königin Luise“ und dem „Ampylon“ und dem gemeinsamen Grab der Toten mit englischen und deutschen Fahnen.

### Belgische Ver Stimmung gegen England und Frankreich.

**Haag, 23. August.** Der durchaus nicht deutschfreundliche Korrespondent des „Telegraaf“ berichtet, daß große Ver Stimmung bei der belgischen Bevölkerung gegen beide Bundesgenossen herrsche, weil sie Belgien vergebens auf Entzug worten ließen. Die Belgier werfen den Engländern und Franzosen vor, daß aus Mangel an Hilfe im nördlichen Belgien der deutsche Durchbruch erst möglich geworden sei.

### Eine Ansprache des Königs von Württemberg.

**W. B. Stuttgart, 24. Aug.** Bei einer großen Kundgebung des Volkes hat der König von Württemberg, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, gestern 7 Uhr abends folgende Ansprache vom Balkon des Schlosses aus gehalten:

Ihnen allen unseren herzlichsten Dank für die patriotische Kundgebung. Nun also haben auch württembergische Truppen Anteil genommen an dem mächtigen Ringen und dabei in höchstem Maße ihre Pflicht getan, wie ich das auch niemals anders erwartet habe. Viel Mut wird in den letzten Tagen geflossen sein und schwer und furchtbar sind die Opfer, die von unserem Volke verlangt werden. Aber, so Gott will, werden sie nicht umsonst gebracht sein und die Welt wird sehen, daß wir sie freudig und mit Begeisterung bringen. Aber nicht nur freuen wollen wir uns heute, sondern vor allem Gott danken, der unseren Waffen und unserer guten und gerechten Sache den Sieg verliehen hat. Stimmen Sie denn alle ein in den Ruf: Unsere brauen Soldaten und unser geliebtes Vaterland Hurra!

**Berlin, 24. August.** Der von New York nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Antona“ wurde in der Nähe von Gibraltar angehalten und die auf dem Dampfer befindlichen militärischen Deutschen (etwa 70) nach Gibraltar als Gefangene übergeführt. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Sohn des Direktors der Deutschen Bank, Hermann.

## Tages-Rundschau.

**Der halbamtliche „Abschiedsgruß“ an die Japaner.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet den abziehenden Japanern folgende Worte: „Wir lassen die Herren Japaner herzlich gern ziehen, und zwar auf Zimmerwiedersehen. Sie sind eine fremde Rasse, die von uns getrennt hat und noch viel lernen müßte, ehe wir sie als ebenbürtig ansehen könnten. Darum wollen wir Deutschen als Leberleuge, auch, wo uns etwa noch ein kleiner Japaner begegnet sollte, ihn gar nicht beachten und uns um die japanische Wohlthat überhaupt nicht kümmern. Uns ist endgültig das Amt der Schirmer hoher einziger Kultur überlassen worden. Wir werden es führen mit dem der Verteidigung höchster Güter geweihten schneidigen Schwerte. Ein kluger Schriftsteller hat einmal gesagt: „Der Brille ist nur Brille... der Franzose nur Franzose; Mensch ist der Deutsche allein“ und dieses Menschentum wird siegen.“

**König.** Das bischöfliche Ordinariat in Strasbourg veröffentlicht eine Erklärung, die sich klar gegen eine Behauptung der hiesigen katholischen „Königlichen Volkszeitung“ wendet, daß katholische Geistliche unseren Truppen gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen hätten und daß mehrere katholische Geistliche erschossen worden seien. Das Ordinariat erklärt, daß es nach mehr als zweiwöchiger Untersuchung nichts habe ermitteln können, was diese Behauptung rechtfertige. Insbesondere sei kein Fall bekannt geworden, daß ein deutscher katholischer Geistlicher erschossen worden sei. Die Behauptung jenes Feindblattes in der „Königlichen Volkszeitung“ müsse als Verleumdung bezeichnet werden.

**Moskau.** Die kaiserliche Familie ist nach Zarsoje Selo abgereist.

**Rom, 24. August.** Nach einer Mitteilung des „Giornale d'Italia“ sind die Kinder des Fürstenpaars von Wied aus Durazzo in Bari eingetroffen und legen die Reise nach Rom fort.

## Zum Tode des Papstes Pius X.

**Rom.** Das Kardinalskollegium hat am Freitag seine erste Sitzung abgehalten. Anwesend waren 23 Kardinalen, die den Eid leisteten. — Samstag früh um 7 Uhr wurde das Gitter vor St. Peter geöffnet und die Gläubigen nahmen die Wallfahrt zur Leiche des Papstes auf. Der Zustrom war sehr stark.

**W. B. Rom, 25. August.** Die Kardinalen hielten eine zweite Zusammenkunft ab. Man nimmt an, daß das Konklave kurz sein und der neue Papst am 3. oder 4. September gewählt sein werde.

## Totalberichte und Kassauische Nachrichten.

**Biedrich, den 24. August 1914.**

\* Die Begeisterung und Freude über den großen Sieg in Lothringen, der am Freitag verkündet wurde, ist durch die weiteren Nachrichten, welche am Samstag, Sonntag und heute früh eintrafen, noch bedeutend verstärkt worden. Man ist voll von Bewunderung über den Selbstenmut, mit dem unsere Truppen vorgehen und mit höchster Anerkennung wird ihrer Führer und dabei der Arbeit des gesamten Generalstabes gedacht, die mit so sicherer Hand die kraftvolle Offensive gegen den Feind vorbereiten und durchführten. Man empfindet es verständnisvoll nach, daß an der Westgrenze schnelle und sichere Erfolge notwendig sind, da sich dadurch am günstigsten die Gesamt-Kriegslage zum Heile unseres Vaterlandes ausgeht. Aber auch an der Ostgrenze wird ganze Arbeit geleistet. Die Russen haben dort gleichfalls schon genügend erfahren, was das energische Vordringen unserer sowie der österreichisch-ungarischen Truppen bedeutet. — Viel Einbruch machte auch die Nachricht von der deutschen Erklärung auf das Ultimatum Japans, auf das unsere deutsche Regierung feierliche Antwort zu geben hat. Das und nichts anderes hatte man erwartet, mag nun kommen was da wolle. Der Geist, der in unserer Armee und in unserer Marine herrscht, ist der gleiche todesmutige, der alles hergibt für Deutschlands Größe und Zukunft! Der heute morgen eingegangene Bericht des Generalquartiermeisters v. Stein gab ein zusammenhängendes Bild von der Lage an der Westgrenze, das uns nur mit der größten Zuversicht auf künftige Ereignisse erfüllen kann. Der englische Bundesgenosse hat auch seinen ersten Denzettel abbekommen. Immer feste drauf, so lautet die Parole, die unser Heer und unsere Marine im Krieg und unser Volk daheim befeuert und in diesem Geiste werden wir weiter vorwärts dringen!

\* Ungezählte Telefonanfragen und Anfränkungen vor dem Geschäftshaus der Tagespost befanden das lebhafteste Interesse an der Weiterentwicklung auf dem Kriegsschauplatz. Als dazu hier um 11 Uhr Glockengeläute ertönte, setzte die Erregung aus neue ein, da man als feststimmte annahm, daß die Festung Namur gefallen sei. Das Glockengeläute hatte aber eine andere Ursache. Zum Zwecke der Aufklärung fragten wir zu verschiedenen Zeiten u. a. auch beim Gouvernament in Mainz an, ob die Meldung vom Halle Ramurs zuträfe, was verneint wurde. Man wird sich also so lange gedulden müssen, bis eine amtliche Nachricht vorliegt, was hoffentlich bald der Fall ist.

\* Heute vormittag um 11 Uhr ertlang Glockengeläute, das vom Gouvernament angeordnet war auf die heute früh vorliegenden und vom Generalquartiermeister veröffentlichten Siegesnachrichten.

\* Der gestrige Sonntag brachte unserer Stadt wieder einen sehr lebhaften Verkehr, besonders verstärkt durch die in Massen nach hier geströmten Angehörigen der hiesigen Einquartierung. Am Landplatz herrschte ein außerordentlich starker Umfahverkehr nach Mainz und Schierstein. — In der Kaserne fanden die feierliche Vereidigung der neuzugeworbenen jungen Mannschaften statt, in deren Reihe sich eine große Anzahl junger Biedricher befinden.

\* Die Polizeistunde ist, nach einer Bekanntmachung in heutiger Ausgabe, wieder auf Winternacht (12 Uhr) verlängert worden. Ruhest. auch durch Anwesenheit, darf nicht länger wie bis 11 Uhr ausgedehnt werden.

\* Gestern vormittag fanden im oberen Saal des St. Josephshaus die Ergänzungs wahlen des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindeverwaltung der St. Marien-Pfarrgemeinde statt. Die folgenden Ergebnisse hatten: In den Kirchenvorstand wurden die ausstehenden Herren: Karl Sittig, Peter Schuhmacher und Joh. Peter Staab wiedergewählt und an die Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Adam Stein, Herr Korh Orth neugewählt; in die Gemeindeverwaltung wurden sämtliche ausstehenden Herren: Peter Weis, Joseph Derbach, Karl Tröbinger, Wilhelm Woos, Adam Frink, Gotthard Kübel, Karl Krup, Jakob Müller, Karl Rath, Philipp Schuhmacher, Adam Born, Peter Ruth wiedergewählt.

\* Der Bürgerverein E. V. beschloß in seiner am Freitag, den 21. August abgehaltenen Verwaltungsratsitzung einstimmig, sofort an den Ortsausschuß für Kriegsfürsorge 250 Mark abzuführen, mit dem Wunsche, wenn möglich den Beitrag an diesem Plage zu verwenden. Weiter wurden dem Verwaltungsrat 1000 Mark zur Verfügung gestellt, um den Angehörigen der im Felde lebenden Mitglieder, soweit es möglich ist, Unterstützungen zu gewähren. Der Verwaltungsrat richtet sein Hauptaugenmerk auf Hausbesitzer des Vereines, die durch ausfallende Mieten, soweit dieselben nicht von anderer Seite gedeckt werden, schwer geschädigt sind, und wird alles einlegen, um die Not zu lindern, die der Krieg bereits geschlagen hat und noch schlagen wird.

\* Von Hause entfernt hat sich seit einigen Tagen der hier wohnhafte 15jährige Bursche Karl Barnard. Die Ermittlungen haben ergeben, daß er sich in Niederhausen aufgehalten und dort noch in dem gleichaltrigen Karl Beder einen Reisegefährten gefunden hat. Beide durchziehen betrieblid die Ortschaften und schreden auch vor Diebstählen nicht zurück. So haben sie in Niederhausen aus dem Augenblick, als eine alte Frau ihnen Brot holen wollte, aus einem Schrank 15 Mark gestohlen. Die Burschen haben in der Richtung nach Niederjohsbach die Flucht ergriffen und sind seitdem nicht mehr gesehen worden. Hoffentlich gelingt es bald, die beiden Burschen aufzufangen, bevor sie weiteres Unheil angestellt haben.

\* **Berchmünden.** Der Musketier Kessel vom 1. Artillerie-Depot, Infanterie-Regiment 87 hat gestern die Kaserne verlassen und ist bis heute nicht borthin zurückgekehrt. Er trägt blaue Dienstuniform. Etwasige Anhaltspunkte über seinen derzeitigen Aufenthaltsort weiß man der Polizeiverwaltung sofort mitteilen.

\* **Fahrrad Diebstahl und Unterstützung.** Der 15jährige Fährerjüngling Karl von hier, der bei dem Badermeister A. Bartholome in Frankfurt-Badenheim untergebracht war, hat sich unter Mitnahme des Geschäftsfahrrades vor einigen Tagen von dort entfernt, ohne daß sein Aufenthalt ausgemittelt werden konnte. Mehrere Tage erschien nun ein längerer Arbeiter auf der hiesigen Polizeiwache, der angab, das gefahrene Fahrrad von dem Geschwunden erhalten zu haben. Das Fahrrad ist dem Eigentümer inzwischen wieder zugestellt worden. Von dem Burschen selbst ist keine Spur.

Ein weiterer Fahrrad-Diebstahl ist von Schierstein aus hier zur Anzeige gebracht worden. Der Eigentümer hatte sein

Rad am Ronbel in Wiesbaden auf kurze Zeit untergestellt. Als er zurückkehrte, sah er, wie ein anderer auf seinem Stahlrad in der Richtung nach Biedrich auf Zimmerwiedersehen davonfuhr.

\* Der Kriegsminister hat die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, Landsturmpflichtige, die in der Schiffsahrt beschäftigt sind, nicht einzuberufen.

\* **Weitere Erleichterungen im Güterverkehr.** Vom 25. ds. Mts. ab wird auf allen rechtsrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Mainz, sowie in Mainz und Worms der gesamte öffentliche Güterverkehr nach und von dem Gebiete zwischen Rhein und Weidach wieder zugelassen. Es bleiben nur noch nachfolgende Beschränkungen bestehen: 1. Nach und von linksrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Mainz, sowie nach den Stationen der Direktionsbezirke Saarbrücken und Ludwigshafen muß der Güterverkehr vorläufig noch auf die an dieser Stelle bereits mitgeteilten Artikel (Lebensmittel, Vieh, Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen usw.) beschränkt bleiben. 2. Nach den linksrheinischen Stationen des Direktionsbezirks Köln, sowie nach den Stationen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen dürfen vorerst nur Lebensmittel und Tiere zur Beförderung angenommen werden. Es wird jedoch noch darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Transportpflicht der Eisenbahn nicht besteht, daß die Lieferfristen außer Kraft gesetzt sind und daß Bestellung bestimmter Wagen nicht gewährleistet wird, ferner daß bei Benutzung von offenen Wagen anstelle gebedter Wagen für die aus dieser Verlebensweise etwa entstehenden Schäden nicht gebietet wird.

\* Die Handelskammer Wiesbaden verwendet folgenden Aufruf: „In weiten Kreisen hat es Entrüstung hervorgerufen, daß größere Lieferanten (u. a. Großhändler usw. für Lebensmittel) ihren Abnehmern, also Handel- und Gewerbetreibenden nur noch gegen Barzahlung liefern wollten. Dadurch wären diese Kleinhandlender und Handwerker gezwungen vom Publikum ebenfalls Barzahlung zu fordern. Die Forderung der Barzahlung hat unser Wirtschaftsleben schwer geschädigt. Wir fordern im Interesse der Allgemeinheit der beteiligten Kreise auf, von der Forderung der Barzahlung nur im Notfall Gebrauch zu machen und in gleichem Umfange wie vor dem Kriege Kredit zu gewähren. Großhändler und Lieferanten laufen Gefahr, daß die Banken, insbesondere die Reichsbank ihnen den Kredit entzieht oder beschränkt. Nachdem durch die letzten Siege die Kriegslage sicher gestellt erscheint, hoffen wir, daß die unberechtigten Kreditziehungen aufhören.“

\* Laut Mitteilung der Handelskammer Wiesbaden ist Aussicht vorhanden, daß bereits Anfang dieser Woche der Güterverkehr auf den Eisenbahnen für alle Güter und im ganzen Umfange aufgenommen werden kann.

\* **Kriegsmertblatt für Gewerbe, Handel und Industrie.** Der Hansabund hat ein Kriegsmertblatt für Gewerbe, Handel und Industrie herausgegeben. Dieses beschäftigt sich mit dem Verhalten in Kriegszeit im allgemeinen, mit den schwebenden Rechtsverhältnissen während des Krieges und ferner mit den wirtschaftlichen und finanziellen Fährgebestimmungen. Das Mertblatt gibt über alle einschlägigen Fragen in sachverständiger Weise kurze Auskunft und steht bei der hiesigen Geschäftsstelle: R. W. Hoffmann, kostenlos in beliebiger Anzahl auch für Nichtmitglieder zur Verfügung.

\* Eine Berliner Zeitung brachte die Nachricht, daß die Deutsche Feldpost verlassene Briefe nicht aushändigen dürfe, und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde lebenden Truppen unerschlossen abgeliefert werden müssen. Wir sind ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß die Nachricht durchaus unzutreffend ist, und daß also Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgeliefert werden können.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Es ist von großer Bedeutung, daß während des Krieges der Verkehr auf den Bahnhöfen ununterbrochen erhalten wird, da diese für die Anfuhr von Lebensmitteln, von Rohstoffen und Materialien aller Art eine wichtige Rolle spielen. Nur die Ausnutzung dieser Verkehrsmittel können auch gegenwärtig genügender Nachraum und ausreichende Leistungsfähigkeit für den Verkehr sein. Um den Verkehr zu erhalten, ist es aber notwendig, daß die Bahnhöfe ununterbrochen in bestmöglicher Weise zu betrieblid werden können. Um die Bahnhöfe ununterbrochen zu betrieblid zu erhalten, ist es aber notwendig, daß die Bahnhöfe ununterbrochen in bestmöglicher Weise zu betrieblid werden können. Um die Bahnhöfe ununterbrochen zu betrieblid zu erhalten, ist es aber notwendig, daß die Bahnhöfe ununterbrochen in bestmöglicher Weise zu betrieblid werden können.“

### Zur gest. Beachtung!

Wir sind seit Beginn des Krieges bestrbt, die uns vom Wolffschen Telegraphen-Bureau teils telegraphisch, teils telephonisch auf bringlichem Wege zugehenden wichtigen Extrablattnachrichten, die außer den Postkosten und dem teuren Wolff-Abonnement noch einen hohen Abonnement-Kriegszuschlag erfahren haben, durch Aushang, teils gedruckt, teils gedruckt, möglichst schnell zu verbreiten. Wir haben dafür den die Stadt von Säben nach Norden durchlaufenden Straßenzug: Landplatz, Rathausstraße, Kaiserstraße, Inlet gewählt, was sich für praktisch und zweckentsprechend erwiesen hat. Wir haben dabei im Auge gehabt, daß sich die Nachrichten so auf schnellste Weise herumreden und sich jeder, auch von den umliegenden Straßen, von dem genauen Wortlaut der Nachrichten überzeugen kann. Selbstverständlich werden sämtliche Extrablatt-Nachrichten auch in der Tagespost selbst fortlaufend registriert.

Diese Extrablatt-Nachrichten werden allen Zeitungen, die darauf abonniert sind, zu gleicher Zeit mitgeteilt, jedoch in allen Städten eine möglichst gleichzeitige Veröffentlichung gewährleistet ist.

Sofern die wichtigsten Extrablattnachrichten gedruckt erscheinen, was bei uns nur im Tagesbetrieb möglich ist, gelangen sie auch nur an den bezeichneten Stellen zum Aushang. Es wird aber noch eine kleine Anzahl Abzüge in der Geschäftsstelle bereit gehalten, wo sie, solange der Vorrat reicht, abgeholt werden können. Wir haben diese Sonderabzüge bisher gratis abgegeben, was uns aber jetzt nicht mehr möglich ist. Der größte Teil der solche Sonderabzüge Abholenden (Eipheimische und Fremde) wundert sich, daß sie dafür nichts zu bezahlen brauchen, andere dagegen nehmen die Gratisverteilung für selbstverständlich an. Weil unsere Unkosten für Telegramme und telephonische Meldungen ganz außerordentlich angewachsen sind und unser Zeitungsbetrieb zur Zeit überhaupt mit Verlust arbeitet, sind wir gezwungen, für solche Sonderabzüge den Betrag von 5 Pfennig für das Stück zu erheben, die jeder gern bezahlen wird, dem das Lesen an den Anschlagstellen nicht genügt. Auch andere Zeitungen haben, der Not gehorchend, von einer Gratisverteilung solcher Sonderblätter Abstand nehmen müssen.

**Verlag der Biedricher Tagespost.**

**W. B. Wiesbaden.** Uebers Ziel geschlossen. Bei einem hiesigen Geschäftsmann, welcher von Geburt Italiener, aber naturalisiert und seit langen Jahren schon hier in Wiesbaden angelesen ist, erschien dieser Tage ein alter Kunde des Geschäftes und ließ ihn wissen, daß er ihm, weil Italien sich so schlecht gegen Deutschland benommen habe, seine Rundschau entziehen müsse. Vergessen wies der Händler ihn auf das Unmögliche eines derartigen Tuns hin ge-

